

## *Kurse für Urlaubermisionare — Erfahrungen und Anregungen*

Von P. Dr. Frans Verstraelen SVD

Direktor des „Centrum Kontakt der Kontinenten“ Soesterberg, Niederlande

Ich möchte hier zunächst sagen, daß ich sehr beeindruckt worden bin, von dem was hier in Deutschland für die Laien-Ausbildung geschieht. In Holland sind wir noch lange nicht so weit, aber wir hoffen, daß das vor einem Monat gegründete Katholische Koordinationszentrum für Entwicklungshilfe in dieser Hinsicht auch etwas Nützliches leisten wird.

Es ist hier meine Aufgabe, zu sprechen über Kurse für Missionare und besonders für Urlaubermisionare. Bevor ich zur Sache selbst komme, möchte ich zwei Punkte vorausschicken.

### 1. Vorbemerkung:

Ich muß sofort die Einschränkung machen, daß ich nur über die missionarischen Ausbildungsmöglichkeiten in Holland spreche. Daß diese Einschränkung sich jedoch auf etwas Großartiges und Einzigartiges bezieht, ist neulich sogar vielen Holländern deutlich geworden.

Die größte neutrale Wochenzeitung „Elseviers Weekblad“ hat anlässlich großer Pläne der Niederländischen Regierung für Entwicklungshilfe die Öffentlichkeit hingewiesen auf manches, was im christlichen und zumal im katholischen Bereich für die Entwicklungsvölker geschieht. In der Ausgabe vom 27. April 1963 kann man sich über die Vielfältigkeit der niederländischen Missionsaktion orientieren. Der katholische Teil Hollands (d. h. 4,5 Mill. Katholiken) haben mehr als 8 000 Männer und Frauen im Missionsdienst (d. h. mehr als 4 000 Priester, etwa 700 Brüder und mehr als 3 000 Schwestern und einige hundert Laien).

Katholiken gaben 1961 fast 12 Mill. Gulden (Protestanten 5 Mill.). Man hat berechnet, daß die Priester-, Brüder- und Schwestern-Institute im Jahre 1961 dazu noch wenigstens 150 Mill. Gulden aufgebracht haben.

Holland hat also mit seinem mehr als 8 000 Mitgliedern zählenden Missionspersonal ein Recht dort mitzusprechen, wo es um Missionsdinge geht.

### 2. Vorbemerkung:

Im großen und ganzen kann man sagen, daß bis vor einiger Zeit die missionarische Ausbildung sehr unzureichend war. Am besten war es bestellt mit den Priester-Instituten, aber auch da war die missionarische Ausbildung oft sehr gering, zumal in den sogenannten „gemischten“ Ordensgemeinschaften, die ihren Aufgabenbereich in der Heimat und in den Missionsgebieten haben.

Für die Brüdermissionare und Schwesternmissionarinnen gab es kaum eine Möglichkeit, eine missionarische Ausbildung zu erhalten.

Aber immer mehr wuchs in den missionarischen Kreisen die Überzeugung von der Notwendigkeit einer missionarischen Ausbildung und einer fortgesetzten Weiterbildung der Missionare, welche großen Wandlungen, Problemen und Aufgaben unserer Zeit Rechnung trägt.

Es gibt drei Arten missionarischer Ausbildung und Weiterbildung in Holland. Man kann, glaube ich, unterscheiden:

- A. Eine rein technische Ausbildung im Hinblick auf nichtwestliche Verhältnisse.
- B. Eine rein theologische Neuorientierung der Priestermissionare.
- C. Eine Mentalitätsbildung, die der neuen Missionssituation angepaßt ist.

### A. DIE REIN TECHNISCHEN BILDUNGSMÖGLICHKEITEN

#### 1. Der medizinisch-hygienische Kurs für Missionare in Rotterdam

Dieser Kurs wird organisiert von der katholischen Organisation Memisa (= „Medische Missieactie“). Er dauert 6 Wochen und ist bestimmt sowohl für Missionare, die das erstmal hinausziehen, als auch für Urlaubermisionare. In diesem Kurs werden die Missionare vertraut gemacht mit tropischen Krankheiten und mit den Möglichkeiten, diese zu behandeln oder etwa vorzubeugen. Mehr als 40 Experten, auch nichtkatholische, treten als Dozenten auf. Dieser Kurs findet jedes Jahr im September statt, 1962 schon zum dreißigstenmal. Teilnehmer waren 1962: 20 Patres, 15 Schwestern, 2 Brüder und 3 Laienhelferinnen, also insgesamt 40 Teilnehmer. Einige waren schon in der Mission tätig gewesen und haben an einem Festabend über ihre medizinischen Erfahrungen in Brasilien, im Kongo und in Kamerun berichtet.

#### 2. Hauswirtschaftlicher Tropenkurs in Deventer

Dieser Kurs hat 1959 angefangen und dauert 10 Wochenenden vom Donnerstagmittag bis Samstagmittag. Er zählte dieses Jahr 10 Teilnehmer. Er ist organisiert worden vom königlichen Tropeninstitut in Amsterdam, der Tropischen Landwirtschaftsschule und der staatlichen Haushaltungsschule in Deventer, also nicht von missionarischen Kreisen. Aber er scheint mir gerade für bestimmte Schwestern und Lehrerinnen in Haushaltungsschulen sehr empfehlenswert zu sein.

#### 3. Die agrarische Studienwoche für Missionare in Wageningen

Einmal im Jahr wird von den Studenten der Landwirtschaftshochschule in Wageningen eine Studienwoche — Agromisa genannt — organisiert

für katholische und protestantische Missionare. Dieser Lehrgang hat die Absicht, Verständnis für tropische Landwirtschaft zu schaffen, wobei auch die Missionare durch Anregungen wirken können. Diese Woche hat angefangen im Jahre 1961 und fand sofort großen Anklang. Im Jahre 1962 meldeten sich 60 Teilnehmer, wovon 29, also ungefähr die Hälfte, schon Missionserfahrung hatten.

#### 4. Eine sprachliche Ausbildung im Regina Coeli in Vught

Das niederländische Unterrichtsministerium macht jetzt Versuche mit einer modernen Sprachmethode auf den Mittelschulen. Jeder Schüler befindet sich in einer Kabine und kann mittels eines Tonbandes die genaue Aussprache der zu erlernenden Sprache deutlich aufnehmen und in kurzer Zeit viele geläufige Ausdrücke erlernen.

Die von Ursulinen geleitete Mittelschule für Mädchen in Vught (bei s'Her-togenbosch) hat die Ermächtigung erhalten, ihre Einrichtungen den Missionaren und Entwicklungshelfern zur Verfügung zu stellen. Die Schwestern haben dazu einige Kabinen auf eigene Kosten bauen lassen. Jetzt kann man dort schon einige der europäischen Sprachen in sehr kurzer Zeit erlernen und man hofft, bald auch einige der wichtigsten nichteuropäischen Sprachen hinzuzunehmen. Auch Urlaubermisionare, die die Erfahrung gemacht haben, daß ihre Sprachkenntnisse nicht hinreichend waren, haben hier eine gute Gelegenheit, in kurzer Frist sprachlich etwas nachzuholen.

#### 5. Der Kurs für Journalistik und Mission in Soesterberg

Im Zentrum „Kontakt der Kontinente“ in Soesterberg hat man schon zweimal einen Kursus gegeben über Journalistik und Mission. Dieser Kursus wird einmal im Jahr organisiert. Er will dazu beitragen, die Missionspresse in Holland auf ein höheres Niveau zu bringen, aber auch Urlaubermisionare können dort eine Einführung in Journalistik erhalten. Der Kursus dauert nur 10 Samstage und wird im Anfang des Jahres abgehalten. Teilnehmer waren:

Im Kursus von 1962: 15 Schwestern (aus 9 Instituten), 2 Patres,  
2 Damen, 1 Herr und 1 Bruder, insgesamt 21 Personen.

Im Kursus von 1963: 8 Schwestern (aus 7 Instituten), 4 Patres, 2 Brüder und 1 Ordensstudent, insgesamt 15 Personen.

Viele dieser Teilnehmer gehörten der Redaktion verschiedener Missionszeitschriften an. Ein guter Erfolg dieses Kurses war es z. B., daß die Teilnehmer besser wie vorher einsahen, daß die Aufmachung auch einer Mis-

sionszeitschrift große Fachkenntnisse voraussetzt, und daß man sich dabei nicht nur auf gut gemeinte Improvisation oder auf Missionsliebe stützen kann.

## B. DIE THEOLOGISCHE NEUORIENTIERUNG DER PRIESTER- MISSIONARE

Im Frühjahr 1960 wurde in Culemborg zum erstenmal für Urlaubermisionare eine theologische Studienwoche veranstaltet. Zu gleicher Zeit wurde für Urlaubermisionare in Heeswijk eine liturgische Studienwoche abgehalten.

Die Vereinigten Priesterorden und -kongregationen haben die zwei getrennten Studienwochen zusammengefaßt und eine Kommission ernannt, die Kommission für „Theologische Orientierung für Priestermissionare“. Ab 1960 haben bis jetzt 5 Kurse stattgefunden. Als Beispiel bringe ich hier das Programm des letzten Kurses im November 1962 — von Sonntagabend bis Freitagmorgen.

1. Tag: „Alte“ und „Neue“ Theologie — zumal in Hinsicht auf die Eucharistie.
2. Tag: Die Kirche als Sakrament des Herrn  
Christliche Initiation: Taufe und Firmung  
Praxis dieser Initiation.
3. Tag: Die liturgische Bewegung  
Theologische Begründung der aktiven Anteilnahme der Gläubigen und Praxis der Eucharistiefeier.
4. Tag: Die Riten der Ehe  
Einige offenherzige Bemerkungen von Vertretern der päpstlichen Missionswerke über Missionare im Urlaub.  
Erfahrungsaustausch der Teilnehmer.
5. Tag: Orientierung über die moderne Exegese des Alten und des Neuen Testaments  
und über die evtl. Wiederherstellung des Diakonates.
6. Tag: Konzil und Ökumene.

Diese theologische Studienwoche für Priestermissionare spricht sehr an. Die Missionsprokuren helfen mit, aber die Missionare selber sind die besten Propagandisten. Die Kommission will im Verlauf der Woche eine „Schockwirkung“ in theologischen Fragen vermeiden und besteht darauf, daß die Dozenten versuchen, eine Kontinuität mit der „alten“ Schultheologie herauszustellen. Die schwierigste Aufgabe scheint es zu sein, für diese Woche einen guten Moralprofessor zu finden. Missionsprobleme werden nur gelegentlich behandelt, z. B. im Zusammenhang mit der Liturgie.

Erstes Ziel der Woche ist es, die Missionare mit dem heutigen theologischen Denken schlechthin vertraut zu machen.

Die Missionare begreifen, daß im Laufe einer Woche nur eine Anregung zur weiteren Orientierung gegeben werden kann. Sie wünschen eine kurze Zusammenfassung der Vorträge, Literaturangaben und sogar eine eigene Zeitschrift. Man verlangt also irgendwie eine Fortsetzung dieser Studienwoche auch in der Mission selbst.

Im allgemeinen wünscht man kürzere Vorträge und weniger Dozenten, wegen der größeren Einheitlichkeit des Kurses. Im Jahre 1963 wird wegen Umstände nur ein theologischer Kurs gegeben. Man hat aber sonst die Absicht, diese theologische Woche, wie vorher, zweimal im Jahr abzuhalten und jedes Jahr etwa 100 Urlaubermissionare zu erfassen.

### C. DIE MISSIONARISCHE BILDUNG, DIE MENTALITÄTSBILDUNG

Jetzt kommen wir zur dritten Kategorie der Bildungsmöglichkeiten für Missionare. Sie bietet Kurse, die eine missionarische Aufgeschlossenheit den Fragen unserer Zeit gegenüber zu vermitteln suchen.

1. Kurz sei hier vorher erwähnt der Kursus über die Problematik der Entwicklungsländer aus den Jahren 1961 und 1962, das erstmalig organisiert vom Nuffic, d. h. Netherlands Universities Foundation for International Cooperation, eine Gemeinschaftsveranstaltung der 11 Universitäten und Hochschulen in Holland.

Dieser Kurs umfaßt 23 Samstage — von Oktober bis April — (jedesmal 3 Stunden) und behandelt die vielen Aspekte der Entwicklungsproblematik. In Amsterdam zählte der Kurs 120 Teilnehmer und in Nymwegen etwa 60.

Auch Urlaubermissionare hatten hier eine Gelegenheit, sich neu zu orientieren, obschon der Kurs im allgemeinen zu theoretisch war, zu wenig Zusammenhang hatte und natürlich auch nicht missionarisch ausgerichtet war.

Welche Möglichkeiten gibt es sonst in Holland für eine missionarische Ausbildung?

Abgesehen von den Missionspriesterseminaren, wo meist eine nur sehr bescheidene missionarische Ausbildung gegeben wird, gab es in Holland bis 1961 nur für Laienhelferinnen eine Möglichkeit, sich eine missionarische Ausbildung zu verschaffen.

2. Seit 1947 gibt es nämlich in Ubberger b. Nymwegen ein missionarisches Ausbildungszentrum für Frauen mit einem jährlichen Kurs von 5 Monaten. In 16 Kursen sind dort 189 Damen ausgebildet und 152 ausgesandt worden. Es ist dort sehr viel geleistet worden. Aber für Schwestern, Brüder und männliche Laien gab es noch keine Gelegenheit zur Ausbildung für die Missionsarbeit.

3. Im Jahre 1961 hat die SVD dem früheren Missionshaus St. Jan in Soesterberg, gelegen im Zentrum Hollands in der Nähe von Utrecht, ein neues Ziel und einen neuen Namen gegeben: „Centrum Kontakt der Kontinente“.

Eine der Hauptaufgaben dieses Zentrums ist es, regelmäßig Kurse für Ordensleute und Laien zu organisieren.

Mit Hilfe eines Beirats ist das „Zentrum“ mit mehr als 20 katholischen Organisationen und Gruppen in Berührung gekommen, die sich für die missionarische und christliche Beeinflussung der Massen unserer Zeit verantwortlich wissen. Neben vielen Laienorganisationen sind in dem Beirat die Vereinigungen der Priester-, Brüder- und Schwestern-Genossenschaften vertreten und auch die protestantische Mission.

Was die missionarische Ausbildung betrifft, so wollte man ursprünglich einen Kurs von sechs Monaten veranstalten, der auch eine sprachliche und medizinische Ausbildung bieten sollte. Nach eingehenden Beratungen hat man sich vorläufig auf einen Kurs von 6 Wochen festgelegt. Dieser Kurs von 6 Wochen war gedacht für Ordensleute und evtl. auch für Laien, die entweder zum erstenmal in die Mission fahren, oder bereits in der Mission gearbeitet haben, oder die in der Heimat als Lehrer, Redakteure, Jugendführer in missionarischem Geist tätig sind.

Das Ziel eines solchen relativ kurzen Kurses kann es freilich nicht sein, Missionswissenschaftler heranzubilden. Auch kann der Kurs sich nicht auf ein bestimmtes Territorium spezialisieren. Es wird vielmehr die Bildung eines missionarischen Geistes angestrebt, der die Kurssteilnehmer für die Probleme unserer Zeit hellhörig macht und sie aus einem richtig verstandenen Missionsauftrag heraus die rechte Haltung gegenüber anderen Völkern und Kulturen lehrt.

Jährlich werden 3 Kurse organisiert: 2 sechswöchige Kurse mit freiem Wochenende, und einer für alle, die sich während der Woche nicht freimachen können, von 12 Wochenendtreffen mit einer abschließenden Studienwoche.

An den sechs ab 1962 veranstalteten Kursen nahmen 159 Personen teil: 119 Schwestern aus 29 Instituten, 21 Brüder aus 3 Instituten, 5 Patres aus 3 Instituten und 14 Laien.

Von diesen 159 Teilnehmern hatten schon 49 Missionserfahrung, also fast ein Drittel und zwar 32 in Asien, 13 in Afrika und 4 in Lateinamerika. Von den 159 Teilnehmern hatten 117 eine Missionsbestimmung: 48 für Afrika, 45 für Asien, 14 für Lateinamerika, und zwar: 55 für Unterricht, 42 für Krankenpflege, 2 für Landwirtschaft usw.

Neben holländischen Teilnehmern fanden sich auch 3 Teilnehmer aus der Schweiz, 2 aus Deutschland, 2 gebürtige Indonesier und 1 Österreicher ein.

Der sechswöchige Kurs hat einen systematischen und einen mehr praktischen Teil. Der systematische Teil hat 7 Hauptfächer, die ihren Stoff systematisch darbieten:

Missionstheologie, Missionarische Spiritualität, Missionsgeschichte, Ethno-Soziologie, d. h. Wissenschaft der Entwicklungsländer, Religionswissenschaft (in diesem sechswöchigen Kurs beschränkt auf Religion der primitiven Völker und den Islam), Ecclesiographie, d. h. Darstellung der kirchlichen Situation in der Welt, die Stellung der Kirche gegenüber den wichtigsten Weltproblemen: Bevölkerungsproblem, Kommunismus, Rassenururteile usw.

In einem mehr praktischen Teil werden bestimmte moderne Methoden besprochen: Katechese, Liturgie und auch Community Development.

Je nach der Zusammensetzung der Gruppe wird eine afrikanische, asiatische und lateinamerikanische Abteilung gebildet. In jeder Abteilung wird mehr konkret gesprochen über Mentalität und Verhaltensweisen der Völker, Schwierigkeiten und Möglichkeiten in jedem Kontinent.

Zweimal in der Woche finden abends Vorträge statt über die Gebiete, in welche die Teilnehmer entsandt werden. Ein Abend ist frei und ein anderer ist dem Gedankenaustausch vorbehalten.

Die Teilnehmer besuchen während des Kurses auch das königliche Tropeninstitut in Amsterdam und ein protestantisches Missionszentrum in Oegstgeest, Baarn oder Zeist.

#### Das Echo bei den Missionaren.

An jedem Kurs beteiligen sich Missionare mit und ohne Missionserfahrung, und es war anfangs eine große Frage, was der Kurs zumal den Urlaubermisionaren zu bieten hätte. Die Zeugnisse der Urlaubermisionare über den Kurs waren aber eindeutig positiv. „Alle Dozenten haben mitgewirkt, in mir eine ganz andere Haltung herbei zu führen“ schreibt ein Bruder, der viele Jahre in Indonesien gearbeitet hat.

„Für jeden Missionar ist die Gefahr nicht undenkbar, daß er in seinen eigenen Sorgen stecken bleibt. In diesen Wochen wurden wir den Problemen und Nöten der ganzen Welt gegenübergestellt“, schrieb eine Schwester mit Missionserfahrung in Lateinamerika. Viele Teilnehmer wiesen darauf hin, daß gerade die Anwesenheit vieler Urlaubermisionare diesem Kurs eine große Fruchtbarkeit und Lebensnähe gab, was gerade für die Neulinge sehr große Vorteile bot und die Diskussion und den Gedankenaustausch sehr bereicherte.

Fast alle Teilnehmer sind sich darüber einig, daß die Zeit eigentlich zu kurz war, aber für Urlaubermisionare, die manchmal — zumal Schwestern — nur einige Monate Urlaub haben, würde eine längere Zeit große

Schwierigkeiten bieten. Die Leitung des Zentrums strebt aber danach, wenigstens einmal im Jahr einen längeren Kurs zu veranstalten, z. B. von 10 bis 12 Wochen, darin soll den modernen Techniken und Methoden von Community Development, Adult Education (Erwachsenenbildung) usw. mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Es gibt auch noch weitere Pläne. Wir denken darüber nach, z. B. für Urlaubermisionare regelmäßige Zusammentreffen zu organisieren mit einem gemütlichen, aber auch einem ernsten Teil. Es könnten dabei nicht nur Missionsprobleme zur Sprache kommen, sondern auch z. B. Fragen über moderne Kunst, Film, Fernsehen.

Für Ordensschwwestern im Urlaub haben wir z. B. vor, eine Tagung abzuhalten über die heutige Stellung der Frau in der Welt und in der Kirche. Ich hoffe, durch diese kurze Übersicht, einige Anregungen gegeben zu haben. Wie Sie haben feststellen können, sind die meisten hier genannten Kurse und Studienwochen erst ein oder zwei Jahre alt, also erst in „statu nascendi“. Aber gerade das könnte eine Gewähr dafür bieten, daß sie den Anforderungen unserer Zeit entsprechen.